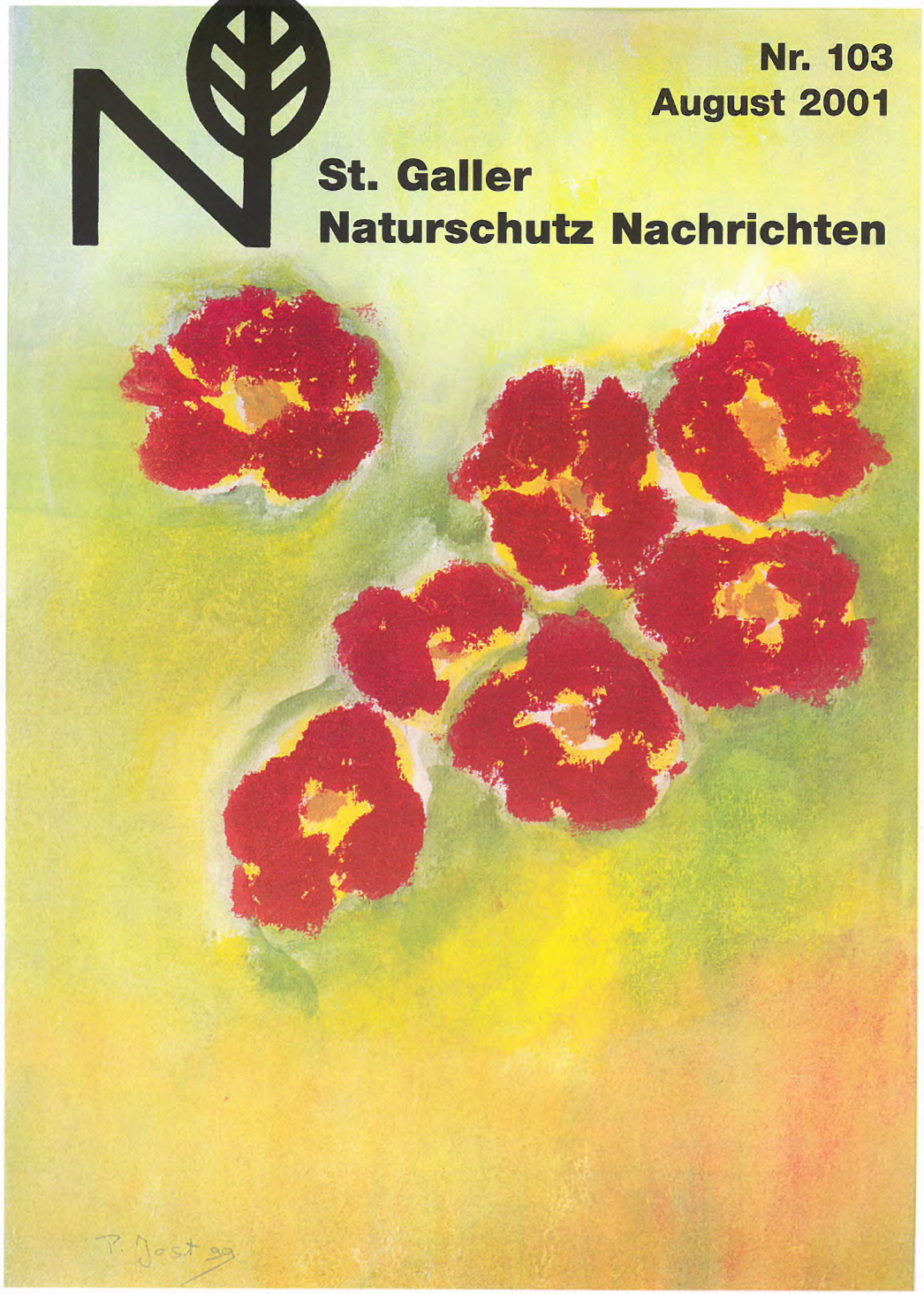
Nr. 103
August 2001

St. Galler Naturschutz Nachrichten



Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 103 August 2001 25. Jahrgang Auflage 3000

Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Arthur Stehrenberger*
Redaktionskommission:	*Margrit Fürer, Claudia Hunziker*
	Elisabeth Widmer, Marlies Wüger
NVS-Postadresse:	*NVS, Fuchsenstrasse 6a*
	9016 St. Gallen
E-Mail-Adresse:	*a.stehrenberger@bluewin.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*(071) 288 16 59*
Druck:	*Peter Nusch, Kleindrucksachen*
	St. Jakobstr. 60, 9000 St. Gallen
	Tel. (071) 245 14 03

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 104) erscheinen am 16. November 2001.

Redaktionsschluss ist am 30. September 2001

Für das Titelbild unserer Sommernummer hat uns Päuly Jost in verdankenswerter Weise wieder ein Bild aus ihrer Serie der Zauberblumen zu Verfügung gestellt. Diese wunderschönen Bilder können bei ihr als Kunstkarten erworben werden.

Einzelkarten	*Fr. 6.--*
3 Karten assortiert (3 Sujets)	*Fr. 15.--*
6 Karten (ganze Serie)	*Fr. 30.--*

inkl. Einlageblatt und Couvert, plus Porto
Adresse: Päuly Jost, Iddastrasse 13, 9008 St. Gallen,
Tel.071 244 91 58, Postkonto: 90-49581-9

Editorial

Als im April die Medien mitteilten, dass unter dem Namen „Swiss Marina" millionenschwere britische Investoren in Rorschach eine gigantische Kongress- und Freizeitanlage erstellen möchten, glaubte ich tatsächlich an einen verspäteten Aprilscherz. Aber dem ist offenbar nicht so. In einer Machbarkeitsstudie haben nun die Gemeindepräsidenten von Rorschacherberg und Rorschach, Ernst Tobler und Marcel Fischer das Milliardenprojekt etwas näher vorgestellt. Am Seeufer sollen auf einer Fläche von 300'000 m2 Hotels mit insgesamt 3'300 Betten, eine gedeckte Arena mit 8'000 Sitzplätzen, ein Open-Air-Amphitheater mit rund 3'500 Sitzplätzen, 1'000 Wohnungen, 2'500 unterirdisch angelegte Parkplätze, Discos, Pubs, Pavillons, Ausstellungsräume, diverse Verkaufsgeschäfte, Restaurants und natürlich noch ein Spielcasino erstellt werden. Dabei wären gigantische Gebäudehöhen bis 105 Meter geplant. Für die 24'000 Besucher, die täglich erwartet würden, ist ein neuer, unterirdischer Bahnhof vorgesehen, dazu ein neuer Autobahnanschluss. Von all den riesigen, verschiedenen Problemen, die mit solch einem gigantischen Projekt verbunden wären, sagt man möglichst nichts. Im Gegenteil!

Herr Tobler spricht, bevor die Umweltverträglichkeit geprüft, bevor eine Vernehmlassung bei der Bevölkerung stattgefunden hat, bereits von einer „Jahrhundertchance", die man unbedingt packen müsse. Offensichtlich geht es ihm dabei nur um das Geld. Er spricht über einen Umsatz von 1,7 Milliarden Franken, von 13'000 Arbeitsplätzen, von jährlich zusätzlichen 48 Millionen Franken Steuereinnahmen. Zu denken gibt mir auch die Tatsache, dass Politiker der verschiedensten Schattierungen in der Machbarkeitsstudie zum Schluss kommen, „die Rahmenbedingungen, die das geltende kommunale und kantonale Recht für "Swiss Marina" setzt, können so gestaltet werden, dass die Machbarkeit gegeben ist". Über die enorme Belastung der Bewohner, über die Nachteile und Belastungen des gewaltigen Verkehrsaufkommens, über die Verschandelung einer gut gewachsenen, lieblichen Landschaft, über die Belastung unseres Trinkwasserspeichers Bodensee, über all die Folgekosten, usw. schweigt man sich aus. Vielmehr werden unterschwellig allfällige Gegner heute schon als Hinterwäldler hingestellt. Aber eines gilt auch hier: Hochmut kommt vor dem Fall. So nicht meine Herren „Volksvertreter"! Tatsächlich kommt es mir hier vor wie in der Zeit, bevor das Römische Reich unterging. Auch damals hiess das Sprichwort: „Gebt dem Volk Brot und Spiele".

Arthur Stehrenberger

Immer gesucht:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zu den Kernaufgaben des Naturschutzvereins gehört die praktische Arbeit zugunsten der Artenvielfalt. In jedem Schutzgebiet fallen ein- bis zweimal praktische Arbeiten an. Die Palette reicht dabei vom Ausholzen von Hecken über das Entbuschen von Magerwiesen bis hin zum Mähen von Riedflächen. Die meisten Aufgaben werden in Form von Arbeitseinsätzen erledigt. Ein solcher Einsatz dauert einen halben bis einen ganzen Tag. Der Naturschutzverein unterhält pro Schutzgebiet eine Arbeitsgruppe. Deren Leiterin oder Leiter organisiert die Erledigung der anfallenden Arbeiten.

Damit wir unsere praktischen Aufgaben zugunsten der Natur auf Dauer erfüllen können, sind wir auf freiwillige Helferinnen und Helfer angewiesen. Sie sollten bereit sein, ein- bis zweimal pro Jahr in den Einsatz zu gehen. Helfen können alle – egal ob jung oder alt. Familien mit Kindern sind in den meisten Schutzgebieten willkommen. Um mitarbeiten zu können, braucht es keine feste Verpflichtung in einer Arbeitsgruppe. Auch Helferinnen und Helfer, die punktuell mitarbeiten wollen, sind herzlich willkommen.

Wie man sich anmeldet?

Für einen Einzeleinsatz meldet man sich direkt beim Leiter der entsprechenden Arbeitsgruppe an. Einsatzdaten dieses Jahres sowie Namen, Adressen und Telefonnummern für eine Anmeldung finden sich auf der gegenüber liegenden Seite.

Interessiert an der Mitgliedschaft in einer Arbeitsgruppe? Anmeldungen nehmen die verantwortlichen Arbeitsgruppenleiter direkt entgegen. Namen, Adressen und Telefonnummern finden sich auf der gegenüber liegenden Seite.

An einer Mitarbeit interessiert, aber offene Fragen vorhanden? Unsere Kontaktstelle gibt Auskunft und vermittelt Kontakte:

Reto Voneschen,
Metallstr.8, 9000 St.Gallen
(P: 071 277 85 16,
G: 227 69 00).

Bis bald, bei einem Einsatz in der Natur.

Terminplan 2001

Arbeitseinsätze in NVS-Naturschutzgebieten

Tobelweiher (Franz Blöchlinger, 071 278 76 35)
Einsatz am 13. bis 18. August 2001

Oberbergfeldmoos (Franz Blöchlinger, 071 278 76 35)
Einsatz am 7. und 8. September 2001

Hubermoos (André Matjaz, 071 371 53 01)
Einsatz am 22. September 2001
geeignet für Familien mit Kindern und Schulklassen

Hüttenwiesweiher (Elisabeth Widmer, 071 288 25 44)
Einsatz am 25. oder 27. September 2001

Waldauweiher (Martin Koegler, 071 277 41 23)
Einsatz am 29. September 2001
geeignet für Familien mit Kindern und Schulklassen

Hohfirstweiher Waldkirch (Peter Michel, 071 311 58 30)
Einsatz am 20. Oktober 2001

Langhaldenweiher Abtwil (Peter Michel, 071 311 58 30)
Einsatz am 20. Oktober 2001

Breitfeld BF1 (Franz Blöchlinger, 071 278 76 35)
Einsatz am 27. Oktober 2001

SAK-Weiher Gübsensee (Urs Knöpfel, 071 311 59 67)
Einsatz am 27. Oktober 2001

Bergbachweiher (Edi Jenni, 071 845 38 89)
Einsatz am 17. November 2001

Altmannenweiher/Schulreservat (Marco Schafflützel, 071 245 13 20)
Betreuung durch Naturschutz-Jugendgruppe, Einsatztermin auf Anfrage

Wenigerweiher/Gädmen (Reto Voneschen, 071 227 69 00)
Einsatztermin auf Anfrage

Wolfgangweiher (Norbert Hauser, 071 278 22 64)
Einsatztermin auf Anfrage

Wir pflegen Nistkastengebiete

Der Naturschutzverein bietet in verschiedenen Gebieten Vögeln Bruthilfen in Form von Nistkästen an. Die Kästen müssen im Frühsommer auf Bruten kontrolliert werden. Im Herbst werden sie gereinigt. Das ganze Jahr über finden Kontrollgänge in den Nistkastengebieten statt. Für diese Arbeiten sucht der NVS freiwillige Helferinnen und Helfer. Interessierte melden sich bei den Gebietsverantwortlichen.

Bruggwald/Ostfriedhof/Höchsterwald:
Elisabeth Widmer, Kesselhaldenstr. 17A, 9016 St. Gallen, (071 288 25 44) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im November.

Botanischer Garten:
Claudia Hunziker, Rehetobelstrasse 83, 9016 St. Gallen, (071 288 52 33) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im November.

Kapfwald:
Margrit Fürer, St. Georgenstrasse 180, 9011 St. Gallen, (071 222 71 06) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im Oktober/November.

Hätterenwald/Menzlenwald:
Martin Koegler, Zürcherstrasse 92, 9000 St. Gallen, (071 277 41 23) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im November/Dezember.

Gübsensee:
Urs Knöpfel, Koblerstrasse 15, 9015 St. Gallen (071 311 59 67) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im November/Dezember.

Gründenwald:
Franz Blöchlinger, Lehnstrasse 96, 9014 St. Gallen (071 278 76 35) Brutkontrolle im Mai, Nistkastenreinigung im November.

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 22. September 2001

Wer auch dieses Jahr beim praktischen Naturschutzeinsatz des NVS im Hubermoos mit dabei sein möchte, der melde sich möglichst rasch, jedoch bis spätestens 14. September an, und zwar beim Leiter der NVS-Arbeitsgruppe „Hubermoos“:

André Matjaz, Föhrenstrasse 57, 9113 Degersheim
Priv.: 071 371 53 01, G: Natel 079 409 64 63 oder 071 222 45 03

Die Arbeiten sind bis mittags abgeschlossen. Am Nachmittag bleibt noch Zeit, über die nachhaltige und sinnvolle Pflege in einem Naturschutzgebiet zu diskutieren.

Dieser Anlass eignet sich ganz besonders auch für Familien mit Kindern. Unter fachkundiger Leitung werden diese in die sinnvolle Arbeit in einem Naturschutzgebiet eingeführt. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung notwendig.

Arbeitsprogramm

07:30	Uhr	Besammlung beim Spelteriniplatz (Sonnenstrasse)
08:00	Uhr	Arbeitsbeginn bei der Hütte im Hubermoos
12:00	Uhr	Mittagsverpflegung
14:00	Uhr	Aufräumen und Meinungsaustausch zu Zielen und Massnahmen
15:30	Uhr	Ende des Rundgangs und Rückfahrt nach St. Gallen

Ausrüstung: Gummistiefel oder hohe Schuhe
Zweckmässige Arbeitskleider
wenn möglich Gartenhandschuhe

Verpflegung: Znüni, Getränke und für Ganztagesanwesende auch das Mittagessen werden vom NVS übernommen und organisiert.

Durchführung: Dieser Arbeitseinsatz findet bei fast jeder Witterung statt. Im Zweifelsfall gibt am Samstagmorgen Tel. 371 53 01 zwischen 6:00 und 6:30 Auskunft.

Landwirte und Naturschützer

Ein Bildbericht von Elisabeth Widmer, Co-Präsidentin NVS

Am Samstag, 9. Juni 2001 trafen sich im Botanischen Garten in St. Gallen über 40 Bäuerinnen und Bauern – Naturschützerinnen und Naturschützer zu ihrer traditionellen Zusammenkunft. Angesagt war das Thema Kräuter und Heilpflanzen. Leider goss es draussen wie aus Kübeln und so musste das Thema kurzfristig umgestellt werden. Für unsere beiden Topreferenten Hanspeter Schumacher, Leiter des Botanischen Gartens und Hanspeter Knapp, Gartenpädagoge war dies kein Problem. Im Tropenhaus führten sie uns durch den zauberhaften Regenwald. Die eindrücklichen und gut verständlichen Ausführungen wurden mit grossem Interesse verfolgt. Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Dankeschön" an die Adresse der beiden Referenten. Nach dieser Delikatesse blieb noch genügend Zeit, sich bei Speis und Trank zu unterhalten, Meinungen auszutauschen und die Kameradschaft zu pflegen. Sicher war dies eine gelungene Zusammenkunft – wir freuen uns schon wieder auf das nächste Jahr.

Co-Präsident Arthur Stehrenberger begrüsst die erfreulich grosse Anzahl von Interessenten.

Herr Schumacher fasziniert die aufmerksamen Zuhörer.

Bäuerinnen und Bauern, Naturschützerinnen und Naturschützer im freundschaftlichen Gespräch.

Bei Speis und Trank lässt es sich gut diskutieren.

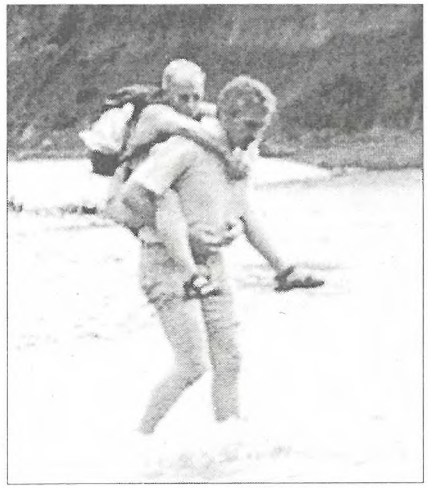
Flusswanderung vom Necker zur Thur

Ein Bildbericht von Vorstandsmitglied Robert Schmid

Die Entscheidung ist gefallen. Graue Wolken hin oder her, es gibt kein schlechtes Wetter, höchstens eine unpassende Bekleidung. Es mag sein, dass sich der „wassertröpfchengesättigte" Himmel am Sonntagmorgen nicht sehr einladend präsentierte und sich deshalb nur eine Gruppe von 14 Personen auf den Hauptbahnhof einfand.

Was sich uns dann aber bot war einzigartig. Selbst ein von einem Reisebüro in fetten Lettern angepriesenes „Grand Canyon walking" in traumhafter, einzigartiger Umgebung mit Lagerfeuer-Atmosphäre inmitten einer fast unberührten Flusslandschaft untermauert mit einem „fetten Preis" von einigen hundert Franken könnte Vergleichbares kaum bieten. Einmal mehr wird einem bewusst, wie schön es vor unserer Haustüre ist und wie absurd im Gegensatz dazu die Destinationen unzähliger Reisender in die „Batteriehaltung für Menschen" an den inzwischen degenerierten Stränden des Mittelmeeres sind. Genug gelästert, es war ein schöner Tag mit idealen Bedingungen für eine Flusswanderung. Kurz nach Mogelsberg haben wir die Strasse verlassen und sind in den Necker eingestiegen. Vor der Einmündung in die Thur war endlich (zumindest für unserer jüngeren Wandervögel) Marschhalt und Mittagessen aus dem Rucksack angesagt. Nach ausgiebiger Rast und gemütlichem Beisammensein wurde das letzte kurze Teilstück bis zur Einmündung in die Thur in Angriff genommen.

Die Überquerung des ruhig dahin fliessenden Gewässers war dann nicht ganz unproblematisch. Mit Zwissler-Reed Manette auf dem Rücken wollte sich Robert Schmid (beides Vorstandsmitglieder des NVS) als Gentlemen alter Schule



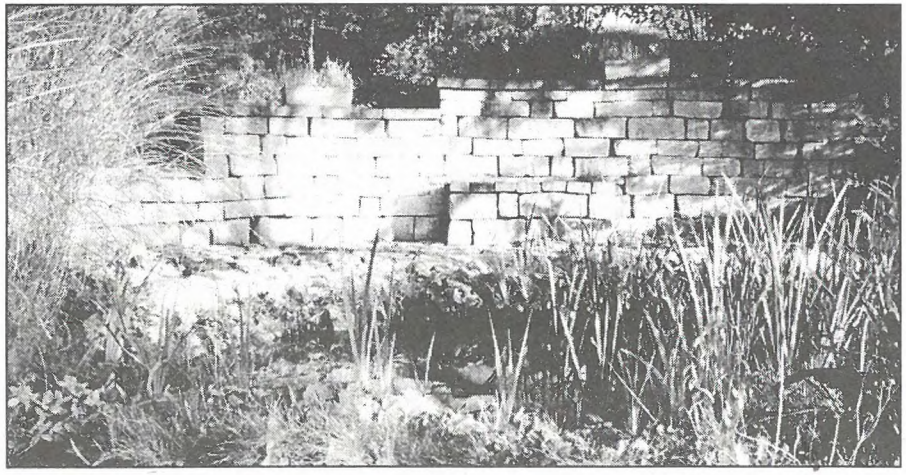
erweisen und seiner Vorstandskollegin ein „nasses Hinterteil" ersparen. Freundlich aber bestimmt zeigte die Thur ihre Kräfte und stiess den Gentlemen aus dem Gleichgewicht. Für kurze Zeit nahmen beide Flusswanderer ein Bad und wurden dann ohne weitere Sanktionen von Seiten des Flusses grosszügig ans gegenüberliegende Ufer freigegeben. Kurz davor war das letzte Bild des Filmes von Stefan Bruderer geschossen worden, sodass die oskarwürdige Darbietung im Dreikampf mit der Thur nicht festgehalten werden konnte. In den Köpfen der Teilnehmer jedenfalls wird diese Begebenheit noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein Zvieri bei Familie Guido Hoegger rundete den gelungenen Tag ab. An dieser Stelle möchte ich Kurt Bruderer für die Mitarbeit in der Vorbereitung und Guido Hoegger für den „Pikettdienst für Notfälle" und die gespendeten Getränke und den Zvieri herzlich danken.

Ich denke eine Wiederholung einer solchen „Flusswanderung" wird in den nächsten Jahren sicherlich seine Fortsetzung finden. Warum denn in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah...

Bau einer Trockensteinmauer

Zweitägiger Kurs: Samstag, 1. und 8. September 2001



Haben Sie nicht auch schon über alte, mit Pflanzen überwachsene Trockensteinmauern in einem Rebberg gestaunt. Fachmännisch sind Steine unterschiedlichster Form und Grösse fast fugenlos zu einer Mauer aufgeschichtet. Jeder Stein passt.

Der Bau von Trockensteinmauern ist eigentlich keine Hexerei - braucht aber recht viel Übung. Vom WWF inspiriert führt nun auch der NVS in der Stadt St. Gallen einen Anfängerkurs durch.

Der Kurs findet in einer wunderschönen Umgebung - im NVS-Naturgarten - statt. Dieser Garten liegt am Freibergweg in Rotmonten. Zwecks besserer Sonneneinstrahlung wird der Gemüsegartenteil etwas verschoben und flacher angelegt. Die leichte Terrassierung wird mit dem Bau einer Trockenmauer aus Sandsteinen bewerkstelligt.

Theorieabend (Freitag, 31. August, 20:00 bis 22:00 Uhr)

Hier erfahren Sie vieles über die Theorie des Trockensteinmauerbaus. Diese umfasst insbesondere:

- Kulturhistorischer Hintergrund
- Bedeutung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen
- Planung und Vorbereitung
- Materialwahl, Werkzeuge
- Grundlagen zur Technik

1. Kurstag

(Samstag, 1. September 2001)
Wir setzen die Theorie in die Praxis um und lernen Schritt für Schritt die Techniken kennen.

- Organisation auf dem Bauplatz Arbeitssicherheit
- Fundament vorbereiten Schnurgerüst erstellen
- Steine und deren Verwendungszweck

- Werkzeuge und Steinbearbeitung
- Fundament und Aufbau der Trockenmauer
- Bildung von Nischen für Eidechsen, Amphibien usw.

2. Kurstag

(Samstag, 8. September 2001)
Der Tag steht hauptsächlich für praktische Arbeiten zur Verfügung. Das Setzen und Bearbeiten der Steine erfordert viel Übung. Zudem werden neue Techniken und theoretisches Wissen eingeflochten wie:

- Einsetzen von Mauerpflanzen
- Mauerabschluss
- Berechnung von Material und Kosten

Anforderungen: Es sind keine Vorkenntnisse oder eine spezielle körperliche Fitness erforderlich.

Ausrüstung: Feste Schuhe, wetterfeste Kleider, Arbeitshandschuhe, Mittagslunch

Kosten: Der Kurs ist gratis (Geschenk des NVS an die Kursteilnehmer)

Mittagessen: Gemeinsam nehmen wir unseren mitgebrachten Lunch ein.

Abend (1. und 8. September): Für Kursteilnehmer die Lust und Muse haben, besteht die Möglichkeit, am Abend im Naturgarten noch etwas zusammenzusitzen.

Kursleitung: André Matjaz und Hans Walter Krüsi

Teilnahme: Die Teilnahme steht jedermann offen. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen beschränkt. Falls sich mehr Personen anmelden, werden NVS-Mitglieder bevorzugt.

Anmeldung: Möglichst rasch an: Stefan Buob, Oberaustrasse 6, 9036 Grub SG (detailliertere Informationen für die Teilnehmer folgen nach Anmeldung)

----- ✂ ---------- ✂ ---------- ✂ ----------

Anmeldung für den Kurs „Bau einer Trockensteinmauer" vom 1. und 8. September 2001

Vorname und Name:.....

Adresse:.....

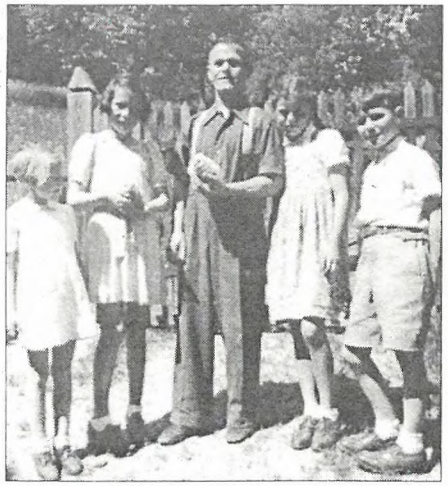
Telefonnummer:.....

Ort und Datum:..... Unterschrift:.....

Waldkäuze im Betreuungsgebiet des NVS

Ein Bildbericht von unserem Ehrenmitglied Jakob Grob, Buchentalstr. 17c, 9000 St. Gallen, Tel. 244 50 14

Diesen "kauzigen" Vögeln schenkte man in St. Gallen und Umgebung schon in den vierziger Jahren Beachtung. Die Vogelschutzpioniere, Leubler, Raab und Heim hängten schon in den Kriegsjahren den ersten Natur-Waldkauzkasten gegenüber dem Blindenheim am Waldrand auf. Dieser war über Jahre hindurch gut besetzt, bis er altersschwach herunter fiel. Als junger Mann ersetzte ich ihn durch einen neuen Kasten.



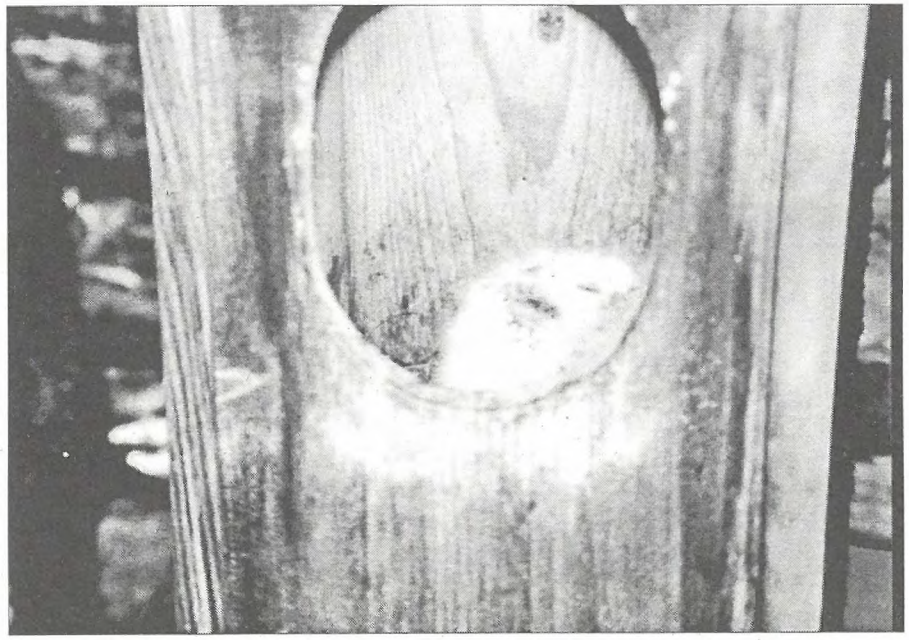
Heinrich Heim hat zwei Jahrzehnte die Vogelkästen im Peter- und Paulwald und weitere Vogelschutzgebiete um St. Gallen betreut. Hier zeigt er stolz seiner Tochter und den Nachbarkindern die jungen Eulen.

Der Waldkauz brütet vor allem in Baumhöhlen oder Felsspalten. Seine Nahrung besteht zu 60 – 70 % aus Mäusen. Er schlägt aber auch Vögel, Frösche und andere kleine Beutetiere. Er bevorzugt eindeutig Laubwald und nimmt Ersatzhöhlen am Waldrand gerne an. Sein Gelege besteht aus 2 – 4 Eiern. Je nach Nahrungsangebot steigt oder fällt sein Gelege. Die Brutzeit ist vom Februar bis Mai.

In den letzten Jahren hörte man von diesem Nachtgreif in St. Gallen nicht viel und so hatte ich mir vorgenommen, die vorhandenen Nistkästen zu inventarisieren und zu kontrollieren. Nach meinen Erkundigungen sind folgende Kästen vorhanden:

Abtwil Schulreservat	1
Abtwil Sonnenbergmoos	1
Blindenheim	1
Oberloch	1
Oberrüti	1
Hubermoos	2
Guggeien	2
Menzlenwald	1
Dreilinden	1
Friedhof Feldli	1

Es sind also 12 Nistkästen vorhanden. Leider war es mir nicht möglich, alle 12 Kästen zu kontrollieren. Als älterer Mann konnte ich die Bäume nicht besteigen. Die Nistkästen hängen durchwegs in 8 – 10 Metern Höhe und bei schlechtem Wetter ist eine Kontrolle gefährlich. Mein Sohn übernahm die Kletterei.



Eulen im Flaum im Sonnenbergmoos. Belegung 3 Jungtiere, Foto April 2001

Wir konnten aber, bedingt durch die schlechte Witterung, nur sieben Höhlen kontrollieren. Immerhin, zwei Kästen waren mit je drei Jungvögeln besetzt. Das Nahrungsangebot scheint also in diesem Jahr zu stimmen.

Nächstes Jahr möchte ich eine vollständige Aufnahme machen. Ich bin mir nicht gewiss, ob ich alle Kästen erfasst habe. Falls Sie weitere Standorte kennen, so geben Sie mir Bescheid. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür.

Es ist auch möglich, dass Sie weitere Eulen beobachtet haben. In früheren Jahren waren vor allem die Schleiereulen und die Waldohreulen noch öfters zu sehen. Melden Sie mir bitte entsprechende Beobachtungen.
Besten Dank!

Führungen im Botanischen Garten

(jeweils um 10:15 und 15:15 Uhr)

Sonntag,	2. September	2001	**Pflanzenorgane unter der Lupe** Erich Sammet
Sonntag,	7. Oktober	2001	**Erlebnis Boden** Guido Schmid
Sonntag,	4. November	2001	**Aus der Pflanzenwelt des Toggenburgs** Hanspeter Steidle
Sonntag	2. Dezember	2001	**Natur vor der Haustüre: Biotop Schuppis** Fritz Füllemann

Ausstellung im Botanischen Garten

8. Sept.	bis	14. Okt.	2001	**Erlebnis Boden** Zur nationalen Aktion über die Bedeutung eines gesunden Bodens Täglich 8:00 – 12:00 / 13:30 – 17:00 Uhr

Ausstellungen im Naturmuseum

	bis	30. Sept.	2001	**Gejagte Jäger** Sonderausstellung der Haistiftung Schweiz
	bis	2. Sept.	2001	**Mein Name ist Hase** Sonderausstellung der Schweiz. Vogelwarte Sempach und der Naturmuseen Olten und St. Gallen
	bis	28. Okt.	2001	**Von Sinnen** Sonderausstellung des Naturmuseums Luzern
9. Nov.	bis	14. April	2002	**„Wachsen und Bauen“** Letzter Teil der Ausstellungs-Trilogie „HiTechNatur“ des Naturmuseums Solothurn

Der Wald als aktives Lernumfeld

Jeden Morgen trifft sich eine muntere Schar von Kindergarten-Kindern am Waldrand des Hagenbuchwaldes bei der Notkersegg in St. Gallen. Ab diesem Schuljahr können die Kinder auch die Waldschule besuchen. Der NVS unterstützt das „Wald-Kindergarten-Schulprojekt“ seit dem Start vor drei Jahren.

Der Wald ist ihr gewohnter „Arbeitsort“. Schon auf dem Weg hinein in den Wald erwacht die Neugierde der Kinder. Vogelfedern werden auf dem Boden entdeckt und Tierspuren als Abdrücke von Rehen oder Pferdehufen analysiert. Die Kinder wünschen sich, den Morgen mitten im Dickicht zu beginnen. „Da gefällt es mir“, ruft ein Junge, der sich auf einer kleinen Lichtung niederlässt. Der Sturm hat hier ein paar junge Fichten gefällt. Dieser Platz sei ideal und bequem, vermuten auch andere Kinder und setzen sich auf den Waldboden. Begleitet von Vogel-Gezwitscher begrüssen sie den Wald mit einem gemeinsamen Lied.

Immer wieder neu

Der Kindergärtner Marius Tschirky spielt anschliessend eine Geschichte über die Jahreszeiten vor. Die meisten Figuren dafür liegen auf dem Waldboden. Ein Föhrenzapfen, ein Zweig mit trockenen Blättern und die Weinbergschnecke, welche ein Mädchen gerade auf der Hand hält, erhalten eine Rolle in der Geschichte. Die Kinder lauschen gespannt. Sie alle sind mit Wanderschuhen und Faserpelz oder Regenjacke für die Besonderheiten des Waldes gerüstet. Der Wald ist für die 16 Buben und Mädchen eine gewohnte Umgebung und bietet trotzdem durch den Lauf der Jahreszeiten und durch die wechselnde Witterung immer wieder Neues: Eindrücke, Ansichten, Erfahrungen.

Freiraum

Nach der Geschichte trifft sich die Gruppe beim „Wald-Sofa“. Dieser Treffpunkt - halb Zelt, halb Hütte - dient dem Waldkindergarten als Sammelort und Unterschlupf bei schlechtem Wetter. Kaum angekommen macht sich eine Gruppe von Kindern auf, im Wald nach Holz zu suchen. Der Brennholzhaufen muss vergrössert werden. Andere bauen am Lehmofen weiter. „Wir haben hier schon Pizza gebacken und Äpfel gebraten“, erzählt ein Junge mit lehmverschmierten Händen. Zwei Mädchen beschäftigen sich mit der Schnecke vom Morgen-

kreis und rauben ihr den Diamanten wieder, den diese während der Geschichte mit ins Haus genommen hat. Nicht nur das Holz, auf dem man sitzt, die Geräusche des Waldes, der freie Himmel, den man sehen kann und die dreckigen Hände erinnern daran, dass der „Znüni" im Waldkindergarten gegessen wird. Die Kinder geniessen sichtlich den Freiraum und das vielseitige Lernumfeld, welches ihnen der Wald bietet.

Schreiben und Rechnen

Als jüngstes Projekt hat der Trägerverein „Mehr Raum für Kinder" zu Beginn dieses Schuljahres - zusätzlich zu Kindergarten und Spielgruppe - mit einer Waldschule gestartet. Der Kindergarten ist neu in die Waldschule integriert. In diesem für die Schweiz einzigartigen Projekt können Kinder zwischen vier und neun Jahren im Wald die zwei Kindergarten- und die ersten zwei Unterstufenjahre unter Leitung desselben pädagogischen Teams besuchen. Zudem können die Kinder Kindergarten und 1. und 2. Klasse – je nach Entwicklungsstand – in drei bis fünf Jahren durchlaufen. Der Bruch zwischen Kindergarten und Schule entfällt. In einem fliessenden Übergang entdecken die Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen spielerisch und individuell.

Mitglied werden

Wenn Sie als NVS-Mitglied das „Wald-Kindergarten-Schulprojekt" unterstützen möchten, finden Sie die entsprechenden Angaben auf dem gegenüberstehenden Talon.

Das Besondere im Waldkindergarten: Gekauftes Spielzeug gibt es nicht. Und dennoch steht den Kindern im Wald ein unendliches Sortiment an Spielsachen zur Verfügung.

Antworttalon

☐ Ich möchte Mitglied im Trägerverein „Mehr Raum für Kinder" werden (Einzelmitgliedschaft Fr. 40.-, Familien Fr. 60.-, Kollektiv Fr. 100.-)

☐ Senden Sie mir bitte weitere Unterlagen über das Projekt

☐ Senden Sie mir einen Einzahlungsschein

Name/Vorname/Adresse/PLZ/Wohnort

Einsenden an Waldschule/Waldkindergarten St. Gallen, Postfach 9004 St. Gallen

Das ganze Jahr über im Freien Kind sein – nur bei extremen Witterungsverhältnissen oder für besondere Aufgaben und Angebote - steht den St. Galler Waldkindergärtnern und -Schülern ein Raum zur Verfügung.

Fotos: Regula Borrer

Waffenplatz zertifiziert

Ende Mai wurde anlässlich einer Medienkonferenz dem Waffenplatz Herisau – Gossau, besser bekannt unter dem Namen Neuchlen – Anschwilen, das Umweltzertifikat der Stiftung „Natur und Wirtschaft" übergeben. Diese verdiente Auszeichnung basiert auf dem Ergebnis jahrelanger Anstrengungen, das 240 Hektaren umfassende Gelände zu einem ökologisch wertvollen Lebensraum für verschiedenste Pflanzen- und Tierarten zu gestalten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erklärte sich der NVS seinerzeit bereit, in der erstmalig beim Ausbau eines Waffenplatzes neu gegründeten Umweltkommission mitzuarbeiten. Mit dieser Umweltkommission ist es gelungen, in einer Landschaft, die vorher ausschliesslich durch eine Intensiv-Landwirtschaft bearbeitet wurde, über die Hälfte einer Extensiv-Landwirtschaft zuzuführen. Dazu konnten verschiedene Lebensraumverbesserungen, wie die Schaffung von Pufferzonen, Obstgärten, Ausdolung von Bächen, Neuschaffung von Weihern, Aufwertung der Waldränder usw. realisiert werden. Durch eine permanente Erfolgskontrolle wird das positive Ergebnis auch für die Zukunft garantiert.

AST

Interessiert betrachten die Besucher einen neu geschaffenen Weiher auf dem Breitfeld. *Foto: Elisabeth Widmer*

Wo nisten Alpensegler und Mauersegler ?

Unsere Alpensegler gehören bereits zu den potentiell bedrohten Arten und ihre Zukunft sieht nicht gerade vielversprechend aus. Ähnlich geht es seinem Artgenossen, dem Mauersegler. Wohl findet man ihn noch nicht auf den „Roten Listen", aber die Populationen sind doch stark abnehmend. Ursprünglich haben diese Vogelarten in Felsspalten gebrütet. Mit dem Vordringen unserer Kulturlandschaft findet man ihre Nistplätze vorwiegend in Kirchenbauten und Dachritzen von Häusern. Mit den vorgeschriebenen Isolationen und Wärmedämmungen an den Häusern werden diese Seglerarten vielfach um ihre Brutplätze beraubt. Sind diese Brutplätze vorher bekannt, kann diesen faszinierenden Vögeln mit Nisthilfen das Überleben gesichert werden. Um die Existenz solcher Brutplätze zu erfassen, werden in unserer Stadt durch Fachleute Erhebungen durchgeführt. Der NVS beteiligt sich an dieser Aufgabe. Dazu sind wir aber auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wenn Ihnen Nistplätze von Mauer- oder Alpenseglern bekannt sind, so melden Sie diese Standorte bitte unter Angabe der Strasse, der Hausnummer und des Nistplatzes an:

Martin Koegler
Zürcherstrasse 92
9000 St. Gallen
Tel. 277 41 23

Wenn Sie Probleme mit verletzten Vogelarten haben, dann wenden Sie sich an eine der folgenden Vogelpflegestationen:

Volière-Gesellschaft
Stadtpark, Museumstr. 50, 9000 St. Gallen
Tel. 071 244 22 59
oder
Pius Braunwalder, Unterlören 3, 9303 Wittenbach
Tel. 071 298 51 61

Was geschieht im Goldachtobel ?

Im Rahmen einer Schutzgebietsstrategie will die Pro Natura nicht nur neue Nationalparks schaffen, sondern auch vor den grösseren Städten eine Anzahl Schutzgebiete à la Sihlwald fördern und einrichten. In unserem Einzugsgebiet ist dazu das Goldachtobel vorgesehen. Kaum bekannt geworden, gab es bei den Naturschützern aber nicht nur eitel Freude. Gewisse Ängste, die für die Natur wertvollen Gebiete könnten übernutzt und dadurch beschädigt werden, waren nicht zu überhören.

Was ist nun wirklich vorgesehen? Dr. Christian Meienberger, Geschäftsführer von Pro Natura St. Gallen - Appenzell wird uns an Ort und Stelle orientieren. Dazu treffen wir uns am

Samstag, 1. September 2001
um 13:00 Uhr
beim Bahnhof in Goldach

Hinfahrt mit Bahn:	ab St. Gallen HB	12:38
	ab St. Fiden	12:41
Hinfahrt mit Postauto:	ab St. Gallen HB	12:25

Für die Fahrausweise ist jeder Teilnehmer selber besorgt.

Gemeinsam lassen wir uns auf der Wanderung zur Lochmühle orientieren. Ab der Lochmühle geht es wieder zurück nach Goldach. Es besteht die Möglichkeit, auf anderen Wegen nach St. Gallen zu gelangen.

Diese Veranstaltung findet bei fast jeder Witterung statt. Bei ganz schlechtem Wetter gibt am Samstagmorgen ab 9:00 Uhr
Telefon 1600.3 Auskunft.

Der NVS Vorstand freut sich auf eine grosse Teilnehmerzahl. Auch Familien mit Kindern sind herzlich willkommen.

Voranzeige

„Dem Luchs auf der Spur"
Ein Diavortrag von und mit Jost Schneider
Mittwoch, 21. November 2001 19:30 Uhr
im Katharinensaal beim Bohl

Im Rahmen der Wiederansiedlung des Luchses in der Ostschweiz wurden am Anfang dieses Jahres im Gebiet Toggenburg/Tössstock sechs Luchse ausgesetzt. Die Wiederansiedlung des Luchses erfolgte zusammen mit einem sorgfältig vorbereiteten und begleiteten Versuchsprojekt, an dem der Bund sowie die Kantone SG, ZH, TG, AR und AI beteiligt sind. Das Vorhaben steht im Einklang mit dem gesetzlichen Auftrag zur Verbesserung der natürlichen Lebensräume und Artenvielfalt in der Tierwelt.

Leider geriet der Luchs in den letzten Jahren wiederholt negativ in die Schlagzeilen. Dies löste in den Kantonen Wallis und Bern eine regelrechte Hatz gegen dieses wunderbare Tier aus. Mit einer Saalveranstaltung will der NVS dazu beitragen, dass die unbegründeten Vorurteile abgebaut und das Verständnis für diese notwendige Tierart gefördert wird.

Kurznachrichten

Ökomarkt

Am 17. Mai fand auf dem Marktplatz beim Vadiandenkmal der zur Tradition gewordene Ökomarkt statt. Auch der NVS war mit einem Stand dabei. Viele Interessentinnen und Interessenten besuchten den NVS-Stand. Einen grossen Dank verdienen jene Helfer, die sich jedes Jahr für diese uneigennützige Arbeit zur Verfügung stellen.

Exkursion ins Randengebiet

Bei schönstem Wetter führte am 19. Mai unser unermüdliches Ehrenmitglied, Koni Frei, 25 interessierte Wanderer ins Randengebiet. Die wunderschön blühenden Wiesen, die prächtigen Waldränder und die Tatsache, dass man hier noch Feld- und Heidelerchen sehen konnte, versetzte die Naturschützerinnen und Naturschützer ins Staunen. Das Echo über diese Wanderung war so gross, dass Koni Frei eine Woche später die gleiche Tour nochmals durchführte. Auch an diesem Tag durfte Koni viele Komplimente entgegennehmen. Auch wir möchten an dieser Stelle dem ausgewiesenen Fachmann für die kompetenten Führungen ganz herzlich danken.

Bruno Manser

Auf Einladung des NVS kam am 30. November 1999 Bruno Manser, der unermüdliche Kämpfer für den Regenwald und dessen Einwohner, nach St. Gallen. Im vollbesetzten Katharinensaal zeigte er uns den Filmvortrag „Bulldozer gegen Blasrohre". Dieser denkwürdige Anlass ging allen Anwesenden tief unter die Haut und wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Aus den Medien mussten wir erfahren, dass dieser grossartige Kämpfer für die Natur und unsere Umwelt im Regenwald von Sarawak in Malaysia spurlos verschwunden ist. Bruno Manser galt in Malaysia als Staatsfeind. Auf ihn war ein Kopfgeld von 75'000 Dollar ausgesetzt. Aber auch die Holzexporteure, die im Bereiche des dort wohnhaften Urvolkes der Penan den Regenwald rigoros abholzen, lieferten dem Umweltaktivisten einen erbarmungslosen Kampf. Nun sind

seit seinen letzten Lebenszeichen schon über 16 Monate vergangen. Leider ist das Schlimmste zu befürchten. Bruno Manser bleibt uns in lebhafter Erinnerung. Sein Einsatz verdient unseren uneingeschränkten Dank.

Beitrag an den Vogelschutz

Mit einem Beitrag von Fr. 7'500.- unterstützt der NVS die Übernahme von 150 Hektaren Moorwald und dessen Pufferzone entlang der polnisch-slowakischen Grenze. Das reich mit Naturschätzen ausgestattete Waldgebiet liegt im Oravatal in den Karpaten. Hier findet man die Lebensräume von Weiss- und Schwarzstorch, aber auch von Birk- und Haselhuhn, Wachtelkönig Wiesenweihe, Schreiadler, Kiebitz und Raubwürger. Ebenfalls vorhanden sind in diesem Gebiet noch der Bär, der Wolf, der Luchs und der Fischotter. Mit dem NVS-Beitrag wird es der Ciconia, einer international ausgewiesenen Stiftung für den Landschafts- und Vogelschutz, ermöglicht, die Übernahme des erwähnten Gebietes in die Wege zu leiten.

Roman Guziak (Polen) Prof.Dr. Gerhard Thielcke (Deutschland) Dr. Dusan Karaska (Slowakei) und Reto Zingg (Schweiz) im Moorwald Oravatal.

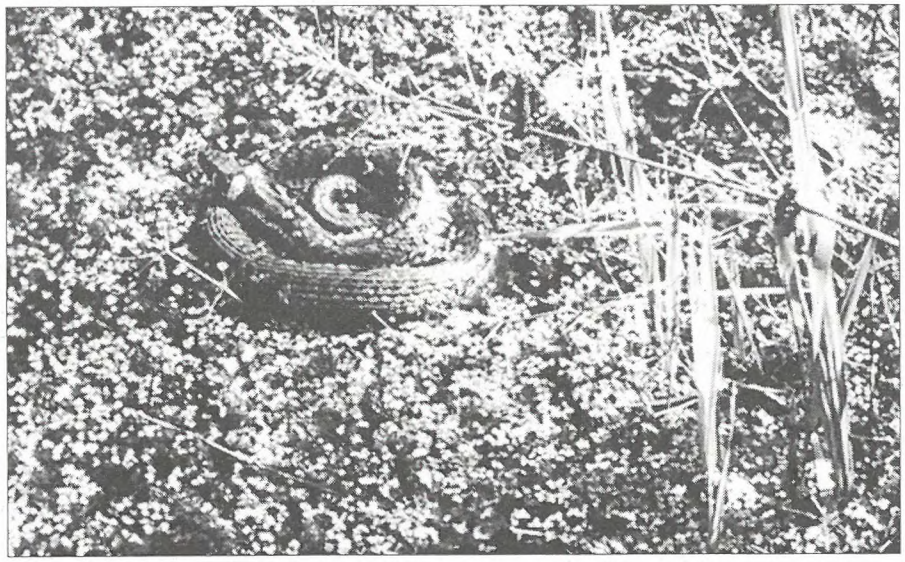
Mitgliederbeiträge

Mit Freude hat unsere Kassierin Elisabeth Widmer dem Vorstand mitteilen können, dass eine sehr grosse Anzahl von Vereinsmitgliedern den Jahresbeitrag 2001 einbezahlt hat. Dass viele dieser Mitglieder den obligaten Beitrag freiwillig und grosszügig aufgestockt haben, hat auch den Vorstand sehr gefreut. Allen diesen Mitgliedern danken wir ganz herzlich. Diese Grosszügigkeit ist auch für uns ein echter Aufsteller und trägt viel mit dazu bei, unsere Arbeit für die Natur und Umwelt weiterhin mit Freude und Ausdauer fortzusetzen.

All jene, die bis heute aus irgendwelchen Gründen den Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben ersuchen wir höflichst, dieses doch in der nächsten Zeit noch nachzuholen. Sie ersparen unserer Kassierin damit viel Arbeit und Umtriebe. Der NVS braucht das Geld für den Einsatz in der Natur und Umwelt.

Besten Dank!!

Was schwimmt denn hier im Gartenteich ?



Diese Frage hat sich Elisabeth Widmer gestellt, als sie diesen Frühsommer den Feuchtbiotop in ihrem Garten an der Kesselhaldenstrasse betrachtete. Tatsächlich – das ist ja eine Schlange! Beim näheren hinsehen stellte sie mit Freuden fest, dass es sich bei der Schlange um eine Ringelnatter, und zwar um die Unterart der „Nördlichen Ringelnatter" handelte. Diese Reptilien kommen nur in der nordöstlichen Schweiz, etwa östlich der Thur und nördlich des Rheins vor. Sie leben dabei vor allem in der Nähe von Gewässern, in ungestörten Uferbereichen, Schilfzonen und Weihern. Ringelnattern ernähren sich hauptsächlich von Amphibien und Fischen. Bekanntlich sind diese Ringelnattern völlig ungefährlich.

Nun stellte sich für Elisabeth natürlich die Frage, wie kommt denn eine Ringelnatter in den Gartenteich? Nicht weit von ihrem Garten weg liegt das Steinachtobel und dort lebt natürlich diese Reptilienart. Die Zukunft wird zeigen, ob sich der Überraschungsgast nur auf einem Ausflug befunden, oder ob er sich den wunderschönen Naturgarten gar als Bleibe ausgesucht hat.

AST

NATURSCHUTZ-JUGENDGRUPPE ST. GALLEN

Wollmatinger Ried

5.2001

„Aufstehen, es ist schon 03.00 Uhr!!!"
Das war schon etwas gar früh; um 04.00 Uhr war Besammlung bei der Tankstelle Heiligkreuz. So machten wir uns, verteilt auf vier Autos, auf den Weg Richtung Konstanz. Die Unterhaltung auf der Fahrt war verständlicherweise nicht sehr angeregt. Wir kamen dann aber bald am gewünschten Ort an - nein, nicht ganz am gewünschten, denn einige Autofahrer dachten nicht an den neuen Zoll und wollten beim alten anstehen. Dieses Problem war jedoch schnell gelöst und wir erreichten um ca. 05.00 Uhr das Wollmatinger Ried. Herr Zeindler, ein Vogelkundiger des Rieds, war sehr erstaunt, „dass wir es geschafft hätten, so früh und pünktlich anzukommen".
Schon beim Eingang empfing uns eine Nachtigall mit ihren wunderschönen Melodien. Der Ornithologe machte uns auf die vielen morgendlichen Vogelstimmen aufmerksam. Besonders eindrücklich war z.B. der Feldschwirl, der ohne Unterbruch surrt wie ein Motor. Danach spazierten wir grossen, ebenen Wiesen entlang. Dort sah man nur vereinzelte Blumen. Für ein Projekt werden Schottische Hochlandrinder gehalten. Sie sollen die Rasenmäher ersetzen, indem sie viele Blumen wegfressen, manche jedoch auch stehen lassen. Weiter kamen wir zu einem kleinen Flüsschen, das eine Entenfamilie friedlich über-

querte. Es folgte ein Baum, der schon ca. 150 Jahre alt ist. Wir waren aber zu müde, um die Ringe noch nachzuzählen. Schon bald kamen wir dann auf der Aussichtsplattform an. In diesem gedeckten Häuschen assen wir unseren Lunch und beobachteten die vielen Lachmöwen und Kormorane. Das nächste und letzte Wegstück war das schlimmste. Alles voller Matsch und Schlamm und Dreck - es stand einem fast bis zum Kopf... . Aber auch dieses Hindernis war nicht zu schwer für die NSJG und wir kamen heil am Ausgang an. Wir begaben uns wieder in unsere Gefährte und fuhren heimwärts. Dies war wieder einmal ein unterhaltsamer und lehrreicher Anlass. Einen herzlichen Dank an unser Leiterteam!!! Wir freuen uns auf die nächste Veranstaltung.

Dario
Silberschmidt

Die Frühaufsteher beim Rundgang durch das wunderschöne Ried

ÖKOTOPIA 2001

Samstag, 2. Juni
Wir fuhren von St. Gallen nach Wetzikon. Nach einem kurzen Spaziergang wurden wir von einer gefleckten Kuh begrüsst. Die Leute vom Radio „Ökotopia life" berichteten, dass es keine Milch mehr gab. Durch einen Postenlauf mussten wir herausfinden, warum die Kühe keine Milch mehr geben. Wir stellten fest, dass die Menschen die Welt verschmutzen und nicht auf die Tiere und die Umwelt achten. Sie bauen riesige Städte auf, auf ehemalige Wälder und Wiesen. Um Milch zu bekommen, mussten wir ein Lied für die Kuh singen. Am Schluss bekamen wir von der Kuh einen Gutschein für die Milch am nächsten Morgen. Nur wer nett zu den Kühen ist, bekommt auch Milch.

Den anderen Waldtieren gefiel das auch nicht. Wir lernten über das Leben von Tieren und ihre Gewohnheiten. Auch über Pflanzen, die giftig oder essbar sind, wurde uns viel erzählt. Vor allem über die Spinne lernten wir viel, denn sie gehört nicht nur in unser Lebensnetz, sondern sie kann auch selber Netze bauen.

Sonntag, 3. Juni
8 Uhr morgens. Alle waren noch müde. Heute standen Spiele und Steinriegel bauen auf dem Programm. Bei den Spielen konnte man jonglieren und Stafetten machen. Doch bei den Steinmauern war auch viel los. Die Kinder arbeiteten hart und froren sich fast die Hände ab. Danach war das Mittagessen angesagt. Es gab frische Brote. Am Nachmittag durfte man auswählen, in welchen Workshop man gehen wollte. Man konnte Salben herstellen, auf eine Spinnenexkursion gehen und noch vieles mehr. Zum Abendessen gab es Reis und Currygeschnetzeltes. Danach gingen wir ein Theater schauen, wo zwei Jongleure auftraten (Les Somnifrères).

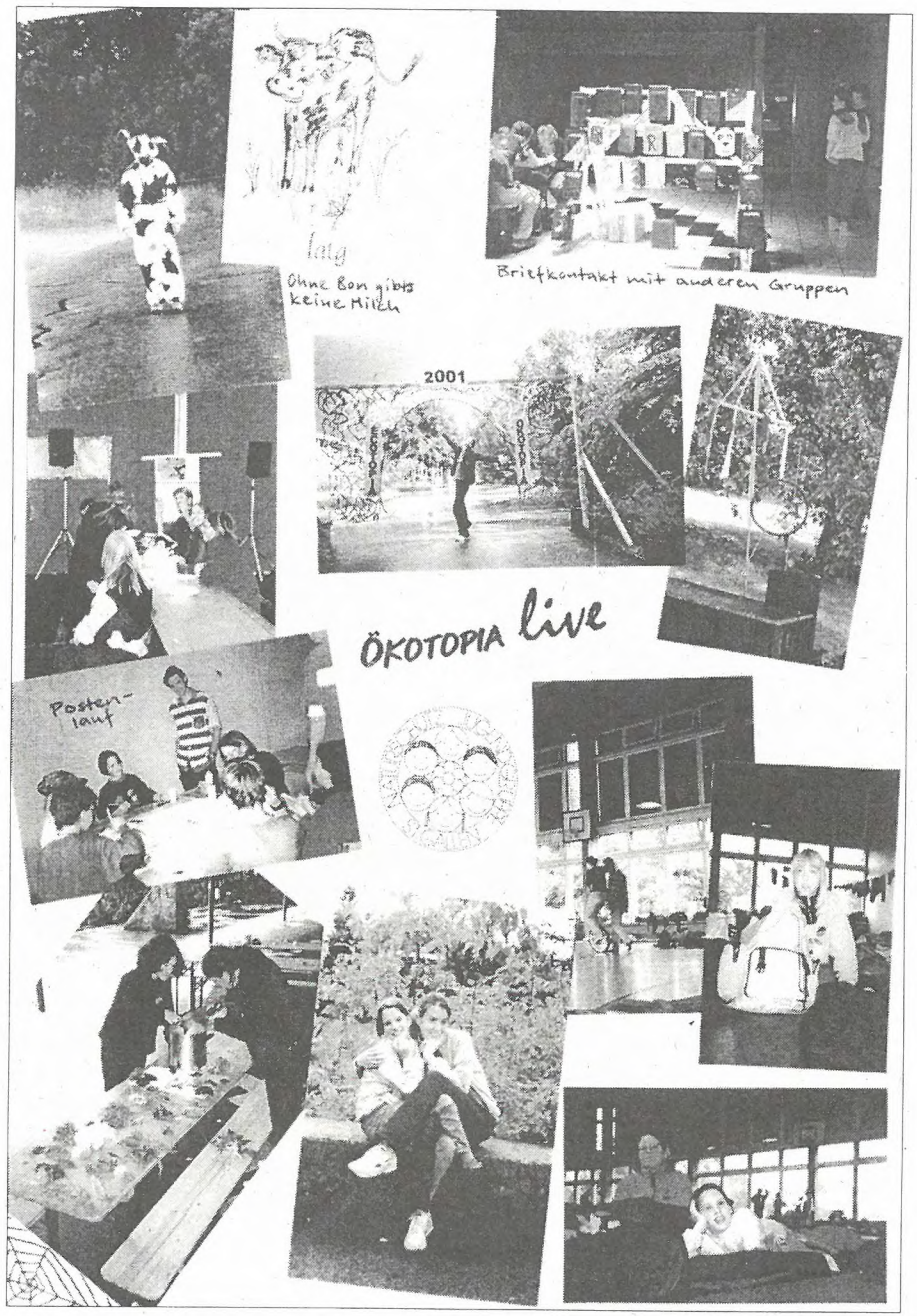
Und dann hiess es: Ab ins Bett! Um elf Uhr schliefen alle.

Montag, 4. Juni
Wir bastelten ein Spinnennetz und aus einer Schale bastelten wir die Spinne. Aus zwei Steinen machten wir zwei Bienen und befestigten sie am Netz. Wir hängten alles auf und betrachteten unser tolles Werk.
Ganz am Schluss machten wir zwei Kreise und schüttelten uns gegenseitig die Hände. Leider verliessen wir den schönen Platz und fuhren mit vielen Erinnerungen wieder nach Hause.

Adrian und Sabrina Indermaur, Mauro Guggenbühler

Aller Anfang ist schwer; der Bau einer Steinmauer

Die Kinder beim Basteln des Spinnennetzes



Wilde Vielfalt in der Mülenenschlucht

Die Mülenenschlucht ist ein historischer Ort, wild und ungezähmt fliesst die Steinach, kraftvoll – die Schlucht ist auch ein „Kraftort". Der anfangs der 1960er Jahre vom Tiefbauamt erbaute romantische Weg links der Steinach führt die Schönheit der Schlucht eindrücklich vor Augen. Kürzlich ist in der Edition „Ostschweiz" das „Mülenen-Heft" mit Beiträgen zu verschiedenen Gesichtswinkeln dieses eindrücklichen Stücks „Ur-St. Gallen" erschienen.

Das Mülenen-Heft, zusammengestellt von Richard Butz und Liv Sonderegger mit Fotografien von Michael Rast und Textbeiträgen von verschiedenen St. Galler Autoren, fasst die Geschichte und verschiedene Gesichtswinkel dieses vielfältigen St. Galler Kleinodes originell zusammen; die nachfolgenden Ausschnitte mögen Sie „gluschtig" machen:

Weiche aus diesem Tal!

„Gallus und Hiltibod vertreiben die verführerisch weiblichen Nixen mit ihrem Gebet. Sie fliehen dem Fluss nach durch die Schlucht. Gallus ruft ihnen nach: ‚Ihr Trugbilder, ich befehle euch durch den Vater und den Sohn und den heiligen Geist, dass ihr aus diesem Ort in die Wüste zurückweicht und niemals mehr hier eindringt.' Nach der Vertreibung (...) errichtet Gallus (unten an der Mülenenschlucht) seine Zelle."

Naturatelier vor der Haustüre

„Roman Signers Affinität zum Wasser ist hinlänglich bekannt. Seine Beziehung zur Mülenenschlucht aber und ihrem Wasser ist eine besondere. Es gibt sowohl biografische als auch künstlerische Berührungspunkte." Und er hat bis heute verschiedene Projekte an und mit der Steinach in der Schlucht realisiert. So z.B. die Arbeit „Brücke", „eine temporäre Aktion von hohem poetischen Reiz. Über den Mühlensteg sprangen Wasserfontänen bogenförmig von Brückengeländer zu Brückengeländer, wodurch die Brückengänger vom Steinachwasser umgeben und sinnlich unmittelbar in die Arbeit integriert wurden."

Mühlen, Stickerei und Teigwaren

„Neun Mühlen kannte der St. Galler Stadtarzt Bernhard Wartmann um 1795 noch in der Mülenenschlucht. So viele Mühlen auf so engem Raum zu bauen, mag aus heutiger Sicht erstaunen, insbesondere wenn man bedenkt, wie wild und unwirtlich die Mülenenschlucht früher für die Menschen in ihren schlecht geheizten Häusern war. Gerade hier aber ermöglichte es die Steinach mit ihrem starken Gefälle, Wasserräder und über dieselben Mühlsteine anzutreiben. Erst mit der Anbindung der Stadt St. Gallen an das Schweizerische Eisenbahnnetz im Jahre 1856 und der Möglichkeit von Kohleimporten begann die Dampfkraft in einzelnen Betrieben allmählich die Wasserkraft zu ersetzen."

Die Mühleggbahn

„Die Mühleggbahn wurde am 14. Dezember 1893 eröffnet. Der Anstoss zum Bau kam von Baron Gottfried von Süsskind. Er besass damals in St. Georgen die 1823 von Michael Weniger gegründete Maschinenwerkstatt und wollte seinen Arbeitern den Weg aus der Stadt erleichtern. Die Drahtseilbahn, die bis 1950 in Betrieb war, bestand aus zwei Wagen, die sich mit Wasserballast abwechselnd gegenseitig hochzogen. Eine Zahnradbahn mit nur einem Triebwagen ersetzte am 15. November 1950 die klapprig gewordene Drahtseilbahn. Damit konnte der Personalbestand von insgesamt sechs auf drei Personen gesenkt werden. Der Schräglift, eröffnet am 7. Mai 1975, heisst offiziell Winden-Standseilbahn" – und ist heute noch in Betrieb.

Brutvögel

„Im Bereich der Mühleggbahn bis hinauf zum Mühleggweiher wurden die Brutvögel von 1990 bis zum Frühjahr 2000 jeweils während der Brutzeit beobachtet. Feinde der Jungvögel sind vor allem die Rabenkrähe und Eichhorn, aber auch die frei laufende Hauskatze und vereinzelt Buntspecht und Steinmarder, die gelegentlich ein Gelege ausräumen. Folgende Brutvogelarten wurden festgestellt: Amsel, Bachstelze, Bergstelze, Blaumeise, Buchfink, Grauschnäpper, Hausrotschwanz, Kleiber, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Star, Sumpfmeise, Tannenmeise, Wasseramsel, Zaunkönig, Zilpzalp."

Kräfte der Erde

„Schon beim ersten Blick fallen die mächtigen Nagelfluhbänke auf, welche die Schlucht auf beiden Seiten säumen. Eine hohe Felswand zieht sich auf der Westseite von der Falken-

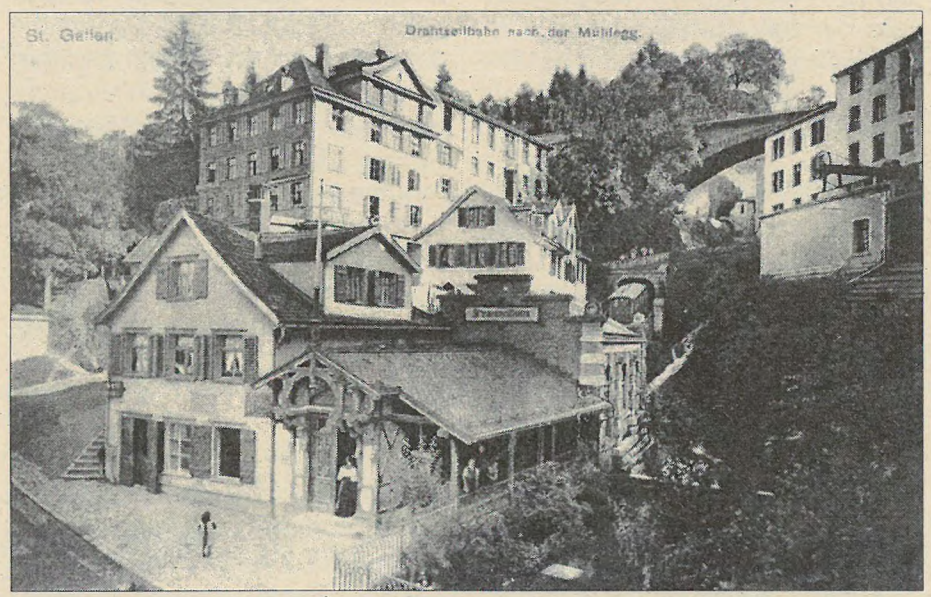
burg bis zur Sohle des St. Galler Hochtals hinab. Ihr entspricht auf der Ostseite eine Nagelfluhbank, die von der Buchstrasse an längs der Mühlenstrasse gegen die Talstation der Mühleggbahn einfällt. Ein weiteres Nagelfluhpaket findet sich von der Naturbrücke an aufwärts, im oberen Teil der Schlucht. Ohne das Wasser gäbe es hier keine Schlucht. Über zwei Steilstufen stürzt sich die Steinach zur rund 80 Meter tiefer gelegenen Altstadt hinunter."

Vision Steinach

„Die geografische Lage von St. Gallen bringt es mit sich, dass der Stadt der Charme eines Gewässers weitgehend fehlt. Das soll sich ändern. Ein kleiner Teil des Steinachwassers soll an der bestehenden Wasserfassung oberhalb des Wasserfalls abgezweigt und als künstlicher Wasserlauf entlang der Moosbrugg- und Lämmlisbrunnenstrasse offen geführt werden. Die Vision könnte Wirklichkeit werden, wenn für das Projekt das nötige Geld zusammenkommt."

Zitiert aus „Mülenen", Richard Butz und Liv Sonderegger, Edition „Ostschweiz", Wittenbach 2001, erhältlich im „Rösslitor".

Théo Buff, Abteilungssekretariat Bauverwaltung



Steinach mit alter Drahtseilbahn, ca. 1940. Foto: Bauarchiv

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsblatt, die „St. Galler Naturschutznachrichten" zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Beitrittserklärung

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

AZB
9010 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden

Der bei uns einheimische Schwalbenschwanz
Foto Martin Koegler